

95. Geschlecht. Trappgänse.

Grallæ: Otis.

Man meinet, daß die griechische Benennung Geschl. Benenn. Otis, auf die weite Oefnung der Ohren dieser Vögel abziele, sonst ist die lateinische Benennung Avis tarda, weil sie wegen ihrer Dicke und Schwere sehr träg im Gange sind; doch diese lateinische Benennung ist von dem Ritter nur der ersten Art bengelegt worden. Die Italiäner geben diesem Geschlecht den Namen Starda; Englisch Bustard oder Bistard. In Schottland Gustard; französisch Outarde, Ostarde und Otarde; deutsch Trappen oder Trappgans. holländisch Trappganz.

Die Kennzeichen sind ein etwas kegelförmiger Geschl. Kennzei- chen. Schnabel. Die Nasenlöcher sind oval, die Flügel zum Fliegen ungeschickt, die Füße aber zum Laufen eingerichtet; denn sie sind dreifingerig ohne hintern Finger. Wir haben folgende vier Arten zu betrachten.

I. Der Trappe. Otis Tarda.

Dieser Vogel ist der größte in dem ganzen Geschlecht, und größer als ein kalekutscher Hahn. Von oben schwärzlich; in die Quere mit blaßrothen Strichen bezeichnet, unten weiß und fahl melirt; die Schwingfedern haben nach der Spitze zu schwarze Querbinden. Das Männchen ist am Kopfe und Halse aschgrau, dergleichen auch an den Füßen.

E e 5

Das

I.
Trappe,
Tarda.

Das Weibchen ist viel kleiner. Das Männchen hat auch auf dem Kopfe und am untern Kiefer einen Busch und Bart von längern Federn, welcher den Weibchen mangelt. Auch sind Kehle und Basen an dem Weibchen braun; Hals und Kopf wie der Rücken gefärbet; der Hals aber untenher aschgrau, und der Rand der Flügel schwarz. Der Ritter meldet, daß die ersten Schwingfedern schwarz, die übrigen aber mehrentheils weiß sind. Es sind im Schwanze zwanzig Ruderfedern, wie bey den Hühnern. Wegen seines langsamen Ganges heißt er tarda und wegen seines ernsthaften Schrittes Trappe.

Lebensart.

Sie halten sich haufenweise zusammen, und gehen auf die Felder sich zu füttern, da denn einer unter ihnen von ferne mit aufgerichtetem Halse die Wache hält. Sie paaren sich im Sommer, da jedes Männchen sein eigenes Weibchen hat, und sollte ein Männchen zuviel seyn, so giebt es ein Gefecht, bis eines todt niederfällt. Ihre Nester sind nichts anders als Höhlen in brachliegenden Feldern. Sie legen nur zwey Eyer in der Größe der Schwannener, und zwar zu Ende des Maymonats oder im Anfange des Junius. Die ausgebrüteten Jungen können, gleich den Hühnern, so gleich fortlaufen. Ihre Nahrung bestehet in Gras, Getraide, Saamen, Fröschen, Mäusen, Maulwürfen, Insecten, Rüben, Kohlblättern und dergleichen. Ihr Alter bringen sie etwa auf funfzehn Jahre. Sie haben gleichsam zweyerley Fleisch, ein weißes, das dem Geschmack der kalekutschen Hühner gleicht, und ein braunes an den Schenkeln, welches noch zarter und schmackhafter ist. Sie sind ein Gegenstand der hohen Jagd, und kommen auf großer Herren Tafeln, besonders werden sie in Pasteten geschlagen, sind aber allezeit schwer zu verdauen. Ihren Roth rühmet man wider die Kriebel-Krankheit, und ihr Fett

Nutzen.

Fett gebraucht man in den Arzneyen, wie das Fett der Gänse und Enten; vorzüglich aber zu Salben.

Sie halten sich am häufigsten in Polen, in ^{Water-} vielen Gegenden Deutschlands, auch in Frank-^{land.} reich und mitten in Engelland, wenig in den Niederlanden und den nordischen Ländern, auch sehr wenig in Italien und dem südlichen Europa, mehr aber auf den Feldern im Orient auf. Sie gehören zwar unter die Zugvögel, daß sie aber, wie der Ritter will, durch die Niederlande nach Engelland, folglich über das Meer ziehen sollten, ist darum schwer zu glauben, weil sie träge und langsam im Fluge sind, und wegen ihrer Schwere und Dicke nicht wohl fortkommen.

Die Ohren, woher der Name Otis soll ge-^{Anatom} kommen seyn, haben nichts besonderes, als daß sie ^{Bemerkung.} mit etwas längern Federn bedeckt sind. Es ist auch zu vermuthen, daß die Alten unter dem Otis einen andern Vogel verstanden haben. Die Leber ist groß, und hat eine große Gallenblase. Die Speiseröhre ist überall enge, und wird nur da, wo sie in den Magen gehet, etwa zwey Zoll lang weiter, welches alsdann den Kropf ausmacht. Eben- daselbst befindet sich zwischen der Verdoppelung der Häute in der Speiseröhre eine Menge Drüsen, welche, wenn man sie drückt, eine Feuchtigkeit in die Kehle ergießen. Der Magen siehet einem Hühnermagen gleich, erhält aber seine Härte nur von der innern Haut, indem der fleischichte Theil sehr dünne ist; denn die innere Haut ist dick, hart, gerunzelt, und auf mancherley Art gespalten und gedreht, aber nicht mit der innern dünnen und weißen Haut des Kropfs vereinigt. Man hat in den Mägen dieser Vogel Steinchen und Pfenninge gefunden, die zwar abgenutzt, aber durch keine Schärfe angefressen waren. Die Därmer sind vier Schuh lang,

444 Zweyte Cl. IV. Ordn. Stelzenläufer.

lang, die zwey blinden Därmer ungerchnet, davon der rechte einen Schuh lang, und der andere ein wenig kürzer ist. Der gerade Darm hat ohngefehr einen Zoll weit von dem After einen Beutel in der Größe eines Eies, in welchen sich die Uringänge senken. Mitten in diesem Beutel befindet sich eine kleine Oefnung, die nach einem Sacke hinführet, welcher als ein dritter blinder Darm anzusehen ist, und den man, nach seinem ersten Entdecker den Sack des Fabricius nennet. Diesen dritten blinden Darm haben die Trappgänse mehr als andere Vögel, bey welchen er überall mangelt.

2. Ara-
bische
Trappe.
Arabs.

2. Die arabische Trappe. Otis Arabs.

Dieser unterscheidet sich von dem vorigen durch die aufgerichteten Haubenohren, und wird in Arabien gefunden, wo er von den Einwohnern in Mocha Lohong genennet wird. Die Größe kommt mit unserer gemeinen Trappe überein. Doch sind Schnabel und Füße länger, und der Hals dünner. Die Farbe ist oben röthlicht mit schwarzen Querstrichen, unten weiß. Die Haube der Ohren ist schwarz, und über den Augen gehet gleichfalls ein schwarzer Strich. Die Kehle und der untere Theil des Halses sind aschgrau mit braunen Querstrichen. Die Schwanzfedern wie bey der vorigen Art. Der Schnabel bläsfärbig; Augenringe und Füße braun. Er ist nicht nur im glückseligen Arabien, sondern auch in den übrigen Morgenländern gemein.

3.
Kleine
Trappe.
Tetrax

3. Die kleine Trappe. Otis tetrax.

Dieser Vogel hält sich mehrentheils in Frankreich auf, und wird daselbst Canne Petière, von etlichen Schriftstellern aber Anas campestri, oder Feld-Ente, desgleichen Stella Avis und Tetrax;
ita

italiänisch Fasanelle, in der Barbarey Rhaad und Saf-Saf; englisch Little Bustard genennet.

Er hat die Größe eines Fasans oder einer großen Ente, ist oben schwarz, röthlicht und weiß melerirt; die Schwanzfedern sind schwarz bandirt. Das Männchen hat einen schwarzen Hals mit einem weißen Bande. Das Weibchen ist an den Seiten schwarz gestreift; die Brust ist röthlicht-weiß, mit schwarzen Querbänden. Die Schwingfedern, und obere Deckfedern sind am Männchen ganz weiß, am Weibchen aber weiß und schwarz gestreift. Dieser Vogel lebt von Kräutern und Früchten, und thut wie der No. 1. den Aekern vielen Schaden.

4. Die aethiopische Trappe. Otis Afra.

Er ist schwarz, auf dem Wirbel und Rücken aschgrau, hat weiße Ohren, und der äußere Rand der Flügel ist weiß; Schnabel und Füße aber gelb. Die Abbildung Tab. XVIII. fig. 1. stammt aus des Herrn Professor Bürmans Sammlung von Zeichnungen africanischer Vögel her. Das Weibchen dieses Vogels ist ganz aschgrau, den Bauch und die Schenkel ausgenommen, welche schwarz sind.

4.
Ethiopi-
sche.
Afra.
Tab.
XVIII.
fig. 1.